

Beitr. Naturk. Oberösterreichs	4	37-47	13.12.1996
--------------------------------	---	-------	------------

Die Amphibienfauna des Hildprechtingerwaldes (Trauntal bei Ohlsdorf; Oberösterreich)

W. WEISSMAIR

Abstract: The amphibian fauna of the „Hildprechtinger“ forest (Upper Austria, about 400-500 m a.s.l., 13° 48' E, 47° 58' N) was mapped between Mai und July 1994. Seven amphibian species (*Salamandra salamandra*, *Rana dalmatina*, *Rana temporaria*, *Triturus alpestris*, *Hyla arborea*, *Bombina variegata*, *Bufo bufo*) occur in the investigated area, and they colonize 10 out of 16 spawning sites. The abundances of all species are small.

Key words: Amphibia, *Rana*, *Salamandra*, *Triturus*, *Bufo*, *Bombina*, fauna, Upper Austria.

Einleitung

Der faunistisch-ökologische Forschungsstand über die Amphibien Oberösterreichs ist erstaunlich gering. Über heute seltenere bzw. verborgen lebende Arten wie Wechselkröte, Knoblauchkröte, Laubfrosch und die Kammolch-Arten existieren nur wenige, und großteils ältere Angaben. Selbst bei den häufigeren Spezies wie Grasfrosch und Erdkröte bestehen noch große Verbreitungslücken, die überwiegend auf den Mangel an faunistischen Arbeiten zurückzuführen sind. Für die Dokumentation der auch in Oberösterreich zum Teil dramatischen Bestandsrückgänge einiger Lurcharten und für die Ergreifung entsprechender Schutzmaßnahmen sind die faunistisch-ökologischen Daten Grundvoraussetzung. Die vorliegende Untersuchung soll einen kleinen Beitrag zur Kenntnis der Amphibienfauna von Oberösterreich darstellen, und zu weiteren, dringend notwendigen Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet anregen.

Untersuchungsgebiet

Die Untersuchungsfläche (Abb. 1), ein zusammenhängendes Waldgebiet mit ca. 140 ha, erstreckt sich entlang des linken Traunufers von Unterthalham (östlich von Ohlsdorf) bis Steyrermühl. Die sogenannte Gmundner-Traun besitzt in diesem Bereich einen schluchtartigen Charakter, ohne nennenswerte Auegebiete. Der Höhenunterschied zwischen der Traun (ca. 400 m Seehöhe) und den oberen Waldbereichen

bei Peiskam beträgt etwa 100 m. Klimatisch liegt das Gebiet im Übergangsbereich vom atlantischen Westeuropa zum kontinentalen Osteuropa. Die jährliche mittlere Niederschlagsmenge (Maximum im Sommerhalbjahr) beträgt 1000-1500 mm. Das Temperaturmittel liegt im Jänner bei -3 bis -2°C, der Mittelwert im Juli beträgt 17-18°C (ECKELT 1978).

Der nördliche Abschnitt des Untersuchungsgebietes zwischen Steyrermühl und der ehemaligen Bruckmühle ist großteils ein fast ebener Waldbereich und überwiegend mit standortsfremden Fichtenmonokulturen bestockt. Lediglich der westliche Waldbereich bei der Siedlung Aupointen stellt einen sehr artenreichen Mischwald mit Edellaubhölzern dar (Rotbuche, Hainbuche, Stieleiche, Bergulme, Bergahorn, Spitzahorn, Esche etc.). Durch den durchwegs schotterigen Untergrund sind in diesem Abschnitt außer einer kleinen Quelle (Q 19, Abb. 1) mit anschließender Vernässung, und einem sehr kurzen Altarmrest an der Traun bei der ehemaligen Bruckmühle, keine natürlichen Gewässer vorhanden.

Der südliche Abschnitt zwischen Bruckmühle und Unterthalheim wird durch die teilweise steilen Flysch-Hangwälder geprägt. Es handelt sich dabei überwiegend um sehr artenreiche, gut strukturierte Laubmischwälder mit einer reichen Strauchschicht. Eine grobe Aufnahme der verholzten Pflanzen ergab mindestens 50 Arten. Der Abschnitt wird von 4 kleinen Bächen durchzogen, die in den oberen Waldbereichen entspringen und in die Traun münden. Daneben existieren zahlreiche kleine Quellaustritte, Versumpfungen und Vernässungen, sowie kleine Tümpel, mit einer deutlichen Häufung im unteren Hangdrittel.

Methodik

Das Untersuchungsgebiet wurde am 10. Mai 1994 gemeinsam mit Herrn A. Forstinger (Steyrermühl) grob abgegangen. Aufgrund des Mangels an Laichgewässern im Nordabschnitt konzentrierten sich die weiteren flächendeckenden Begehungen (16. und 18. Mai, bzw. Ende Juli) auf den Südabschnitt. Die Kartierungen erfolgten von den frühen Morgenstunden bis zur Abenddämmerung, bei meist feuchter und warmer Witterung.

Es wurden alle von Lurchen besiedelten und potentiellen Laichgewässer erhoben, und in Arbeitskarten eingetragen. Die qualitativen und teilweise auch quantitativen Aufnahmen der Amphibien konzentrierten sich an den Laichgewässern. Es wurden aber auch alle Landfunde protokolliert. Als Fortpflanzungsnachweis wurden rufende Männchen, laichende Paare, Laich und Larven gewertet. Bei den Molchen dient das Laichgewässer über einen längeren Zeitraum auch als Lebensraum, deshalb genügt die bloße Anwesenheit adulter Molche in geeigneten Gewässern als Nachweis eines Laichgewässers.

Die Quantifizierung der Bestandsgrößen erfolgte bei den früh im Jahr und zeitlich konzentriert laichenden Arten (hier nur Grasfrosch) anhand der abgelegten Laichmenge (pro Weibchen i. d. R. 1 Laichballen). Die Laichballen waren im Untersuchungsgebiet im Mai schon größtenteils aufgelöst. Dennoch waren die geschlüpften Kaulquappen in den flachen Tümpeln noch derart konzentriert, daß auf die Zahl der abgegebenen Laichballen geschlossen werden konnte.

Die Bestände der später im Jahr und über einen längeren Zeitraum laichenden Arten (hier Gelbbauchunke und Bergmolch) wurden anhand von Zählungen der adulten Tiere am Laichgewässer erfaßt. Der Feuersalamander wurde anhand der Larven in den Bächen und Quelltümpeln erhoben.

Die Ergebnisse dokumentieren den geschätzten bzw. teilweise quantifizierten Amphibienbestand der Fortpflanzungsperiode 1994. Die oft erheblichen Bestandschwankungen und -verlagerungen, bedingt u.a. durch die variierenden hydrologischen Verhältnisse der Kleingewässer und aufgrund der schwankenden Zahl der jährlich laichenden Weibchen, können aufgrund einer einjährigen Untersuchung nicht erfaßt werden.

Ergebnisse und Diskussion

Im Untersuchungsgebiet Hildprechtiger Wald konnten bisher insgesamt 7 Amphibienarten nachgewiesen werden:

Amphibienarten:

Bergmolch	<i>Triturus alpestris alpestris</i>
Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata variegata</i>
Erdkröte	<i>Bufo bufo bufo</i>
Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>
Grasfrosch	<i>Rana temporaria temporaria</i>
Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>
Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra salamandra</i>

Bei den Freilanderhebungen 1994 wurden 4 Amphibienarten (Bergmolch, Gelbbauchunke, Grasfrosch und Feuersalamander) nachgewiesen. Das Vorkommen der 3 weiteren Lurcharten (Springfrosch, Erdkröte und Laubfrosch) ist durch FORSTINGER (1994) belegt.

Beschreibung der Laichgewässer

Die genaue Lage der Laichgewässer ist Abb. 1 zu entnehmen. Im Untersuchungsgebiet konnten insgesamt 10 von Amphibien besiedelte Laichgewässer, und 6 potentielle Laichgewässer festgestellt werden. Die Laichgewässerdichte des Hildprechtiger Waldes liegt

bei etwa 7 Laichgewässer/km². Alle Laichgewässer liegen südwärts der ehemaligen Bruckmühle, vor allem im Bereich zwischen dem ehemaligen Forsthaus und Unterthalham.

Laichgewässer (LG) 1:

Kleiner Tümpel (ca. 15 m²) oberhalb des Fahrweges zum ehem. Forsthaus. Der Tümpel wird neben Niederschlagswasser durch diffuse Hangquellen gespeist; durch viel Totholz reich strukturiert und hoher Gehalt an Grünalgen. Wassertiefe mind. 40 cm.

Laichgewässer für Bergmolch (mind. 3 ad. Tiere im Hochzeitskleid am 10.5.1994) und Gelbbauchunke.

LG 2:

Fahrspurbiotop in größerer Vernäbung (200-300 m²) an der Traun. Wasserversorgung hauptsächlich durch kleine Quellen. Wassertiefe ca. 15 cm. Besiedlung von mind. 10 adulten Bergmolchen.

LG 3:

Kleiner Tümpel (ca. 12 m²) nahe der Traun, geringe Wassertiefe (unter 10 cm). Besiedlung durch Kaulquappen des Grasfrosches, mengenmäßig etwa von 5 Laichballen.

LG 4:

Seichter Tümpel mit ca. 10 m² Fläche zwischen Traun und Fahrweg. Tiefe max. 15 cm, viel Laub am Grund, starke Beschattung. Beherbergt vereinzelt Larven des Feuersalamanders.

LG 5:

Fahrspurbiotop (größere Pfütze auf befahrener Forststraße) nördlich des ehem. Forsthauses. Fläche von ca. 3 m², bei 10 cm Tiefe. Sediment Feinschlamm und Laub, gut besonnt. Brutplatz des Grasfrosches (1-2 Laichballen).

LG 6:

Hangquelle und kleines Gerinne im Bereich Reintal, welches einzelne Larven des Feuersalamanders enthält.

LG 7:

Kleiner Bach nördlich des ehem. Forsthauses. Der Bach entspringt an der Hangoberkante in einer flachen Mulde mit einem kleinen Schwarzerlenwald und starker Bodenvernäbung. Der Bach wird fast durchgehend von den Larven des Feuersalamanders besiedelt.

LG 8:

Nördlichste der 3 größeren Bäche (Bach 3) im südlichen Flysch-Hangwald. Beherbergt Larven des Feuersalamanders.

LG 9:

Stark beschatteter, seichter (unter 10 cm) Quelltümpel oberhalb der Fahrweges. Wird auch von Larven des Feuersalamanders besiedelt.

LG 10:

Südlichster der drei größeren Waldbäche (Bach 1), bei Unterthalheim. Zahlreiche Larven des Feuersalamanders in den Kolken des kaskadenartig abstürzenden Bachabschnittes.

Potentielle Laichgewässer

Als potentielle Amphibien-Laichgewässer sind 4 Tümpel (T1-T4), eine Hangquelle (Q 20) mit anschließender Vernäbung und einem kleinen Wassergraben, und der Bach 2 im Bereich des Flysch-Hangwaldes anzuführen (Abb. 1).

T1 erscheint für Grasfrosch und Bergmolch geeignet zu sein, T2 auch für die Gelbbauchunke. Im T3 ist der Feuersalamander zu erwarten, und T4 stellt ein geeignetes Laichgewässer für Gelbbauchunken dar.

In dem kleinen Wassergraben der Hangquelle ist mit Grasfrosch und Gelbbauchunken zu rechnen, und der Bach 2 beherbergt mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Larven des Feuersalamanders.

Verbreitung und Lebensraumanprüche der Amphibienarten

Bergmolch

Triturus alpestris alpestris (LAURENTI 1768)

Der Bergmolch konnte im südlichen Flysch-Hangwald in 2 Gewässern nachgewiesen werden (LG1 und LG2). Als eher kaltstenotherme Art (BLAB 1986) sagen ihm die vorwiegend quellgespeisten, relativ kühlen Gewässer des Gebietes zu. FORSTINGER (1994) hat ihn 1988, 1990 und 1992 in kleinen natürlichen Stauabschnitten der Waldbäche vorgefunden.

Gelbbauchunke

Bombina variegata variegata (LINNEUS 1758)

Die Gelbbauchunke wurde 1994 zwar nur im besonnten LG1 angetroffen, bewohnt laut FORSTINGER (1994) verschiedene Kleingewässer des Gebietes, und tritt auch wiederholt im Bereich selten befahrener Waldstraßen auf.

Erdkröte

Bufo bufo bufo (LINNEUS 1758)

Die Erdkröte besitzt eine breite ökologische Valenz im Bezug auf ihr Laichgewässer, bevorzugt aber größere, stabilere Gewässer. Sie konnte zwar bei der Untersuchung

1994 nicht nachgewiesen werden, kommt aber im Hildprechtlinger Wald vor. Nach Angaben von FORSTINGER (1994) laicht sie zeitweise in kleinen Gartenteichen bei Aupointen und Kohlwehr, und nutzt den Hildprechtlinger Wald als Sommerlebensraum (überfahrene Tiere auf den Forststraßen).

Springfrosch

Rana dalmatina BONAPARTE 1840

Keine Nachweise 1994. FORSTINGER (1994) nennt vereinzelte Vorkommen in den Laub- und Mischwäldern bei Aupointen, Bruckmühle und Reintal, aber ohne Fortpflanzungsnachweise.

Grasfrosch

Rana temporaria temporaria LINNEUS 1758

Der Grasfrosch tritt in zwei Laichgewässern (LG3 und LG5) in nur wenigen Paaren auf, die sich aber 1994 erfolgreich fortgepflanzt haben. Nach FORSTINGER (1994) kommt er auch in den oben genannten Gartenteichen vor, und wurde auch zur Laichzeit verbreitet auf den Waldstraßen überfahren.

Europäischer Laubfrosch

Hyla arborea arborea (LINNEUS 1758)

Trotz gezielter Nachsuche und Verhörung, konnte der Laubfrosch 1994 nicht angetroffen werden. Laut FORSTINGER (1994) wurde er 1990 bei Aupointen in einer Regenrinne gefunden, sowie 1992 und 1993 rufend am Waldrand von Aupointen nachgewiesen. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um ein einzelnes reviersuchendes Männchen.

Feuersalamander

Salamandra salamandra salamandra (LINNEUS 1758)

Der Feuersalamander ist die häufigste Amphibienart des Gebietes. Er wurde in 6 von 10 Laichgewässern im Larvenstadium angetroffen. Zweifellos findet er in den buchenreichen Hang-Laubwäldern mit den vielen Bächen und Kleingewässern optimale Lebensbedingungen vor.

Zum Vorkommen weiterer Amphibienarten

Zumindest das Laichgewässer 1 wäre auch für den Teichmolch (*Triturus vulgaris*) geeignet, der (bei einem kleinen Vorkommen) eventuell übersehen wurde. Für den Alpenkammolch (*Triturus carnifex*) erscheinen die Laichgewässer wenig bis ungeeignet (stark beschattet, meist wenig Wasserpflanzen, meist sehr geringe Größe und Tiefe).

Die Einsicht in die Herpetologische Datenbank Österreichs, am Naturhistorischen Museum Wien, publiziert u. a. in CABELA & TIEDEMANN (1985), ergab lediglich einen Reptiliennachweis (Ringelnatter) von THEISCHINGER (1973) aus Ohlsdorf.

Über das Untersuchungsgebiet Hildprechtiger Wald liegen abgesehen von den langjährigen ornithologischen und herpetologischen Tagebuchaufzeichnungen von FORSTINGER (1969 und 1994) keine Arbeiten vor.

Beifunde-Botanik

Als botanische Beifunde wurden jene Pflanzen aufgenommen, die in Oberösterreich nach dem Natur- und Landschaftsschutzgesetzes 1982, LGBl. Nr. 80, in der Fassung des Landesgesetzes LGBl. Nr. 72/1988, teilweise oder gänzlich geschützt sind. Insgesamt konnten 13 geschützte Pflanzen nachgewiesen werden, wobei die Weiden nicht weiter unterschieden wurden.

Teilweise geschützte Pflanzen: *Salix* spp., *Helleborus niger*, *Primula elatior*;

Vollkommen geschützte Pflanzen: *Phyllitis scolopendrium*, *Lilium martagon*, *Cephalanthera damasonium*, *Listera ovata*, *Daphne mezereum*, *Euonymus europaea*, *Euonymus latifolia*, *Arum maculatum*, *Convallaria majalis*, *Neottia nidus-avis*.

Beifunde-Zoologie

Als zoologische Beifunde wurden alle Reptilienfunde mitkartiert. Bisher konnten 5 Reptilienarten im Gebiet nachgewiesen werden (Die Nachweise stammen hauptsächlich von FORSTINGER 1994):

Die Zauneidechse (*Lacerta agilis agilis*) tritt selten im Bereich von Aupointen, Bruckmühle und beim alten Forsthaus auf. Die Blindschleiche (*Anguis fragilis fragilis*) konnte vom Verfasser im Bereich Bruckmühle mehrfach angetroffen werden. Sie ist im gesamten Waldgebiet verbreitet, wie mehrere auf den Forststraßen überfahrene Tiere beweisen. Die Ringelnatter (*Natrix natrix natrix*) kommt am Traunufer, in Aupointen, und bei den Waldbächen vor. Die Schlingnatter (*Coronella austriaca austriaca*) besitzt nur lokale Vorkommen im Hangbereich bei der Bruckmühle und am Waldrand bei Aupointen. Erst 1995 konnte FORSTINGER (mündl. Mitt.) die Äskulapnatter (*Elaphe lonigissima lonigissima*) in den steileren, sonnigen Abbrüchen zur Traun nachweisen.

Vergleichende Beurteilung der Amphibien an der mittleren und unteren Traun und Stellenwert des untersuchten Traunabschnittes

Wie diese, die Arbeit von FORSTINGER (1994), vor allem aber die langjährigen und intensiven Untersuchungen von SCHUSTER (1992 und 1994) an der Traun, 15-30 km flußabwärts, zwischen Stadl-Paura und Marchtrenk zeigen, besitzen zusammenhängende, reich strukturierte Waldgebiete entlang von Fließgewässern (speziell na-

türlich Auwälder) eine große Bedeutung für Amphibien. SCHUSTER (1992) stellte im Trauntal zwischen Stadl-Paura und Wels-Marchtrenk in 149 Laichgewässer 10 Amphibienarten fest, darunter auch die in OÖ. stark gefährdeten Arten Laubfrosch und Wechselkröte. Die Bestandsgrößen betragen bei Springfrosch und Erdkröte mehrere tausend Tiere.

Diese Gebiete sind aber nicht nur Laich-, Sommer- und Winterlebensraum für Amphibien, sondern spielen als Lebensraum und Migrationsband für alle Waldbewohner eine wesentliche Rolle.

Die beträchtliche Bedeutung der unteren Traun aus ornithologischer Sicht wird durch die Nominierung des Gebietes (Untere Traun/Teilgebiet Trauntal von Gmunden bis Wels) von BirdLife Österreich (nach den Kriterien von BirdLife International) als „Important Bird Area, IBA“ (bedeutendes Vogelschutzgebiet) hervorgehoben. Dieses und weitere 7 IBA's in Oberösterreich dienen bei der EU-Kommission als Referenzliste für Gebietsausweisungen nach der EU-Vogelschutzrichtlinie.

Auch aus botanischer Sicht ist das mittlere und untere Trauntal ein besonders wertvoller Lebensraum. Nach einer Biotopkartierung von Laakirchen (LENGLACHNER et al. 1992) besitzt die Traunleiten ein außergewöhnliches Vegetationsmosaik mit einer Reihe sehr seltener Pflanzenarten, und ist als Biotop von überregionaler Bedeutung einzustufen. Nach STRAUCH (1992a) ist das untere Trauntal mit etwa 1000 Gefäßpflanzenarten wahrscheinlich der artenreichste Naturraum Oberösterreichs.

Zusammenfassung

1994 wurde im Hildprechtlinger Wald bei Ohlsdorf (Oberösterreich) eine Amphibienkartierung durchgeführt. Insgesamt wurden bisher 7 Amphibienarten aus dem Gebiet nachgewiesen. 4 Amphibienarten wurden bei der Kartierung 1994 festgestellt (Feuersalamander, Gelbbauchunke, Grasfrosch und Bergmolch), die 3 übrigen Arten (Springfrosch, Erdkröte und Laubfrosch) wurden von FORSTINGER (1994) in früheren Jahren nachgewiesen.

1994 wurden 10 von 16 Laichgewässern von mindestens 1 Art besiedelt. Alle Amphibienarten kommen im Gebiet in nur kleinen bis sehr kleinen Beständen vor.

Der Feuersalamander ist die häufigste Art, er kommt in 6 der 10 Laichgewässer vor.

Die Gelbbauchunke dürfte sich nur im besonnten LG 1 fortpflanzen, nutzt aber das gesamte Waldgebiet (juvenile und nicht geschlechtsreife Tiere).

Grasfrosch und Bergmolch pflanzten sich in jeweils 2 Kleingewässern erfolgreich fort.

Für den Springfrosch konnte bisher kein Fortpflanzungsnachweis erbracht werden. Er nutzt vor allem die lichtereren Laubwaldbereiche zumindest als Sommerlebensraum.

Die Erdkröte laicht zeitweise in die nicht näher untersuchten Gartenteiche bei Aupointen, und ist im Sommer im gesamten Waldgebiet anzutreffen.

Bei den Nachweisen des Laubfrosches (1990, 1992, 1993) dürfte es sich um ein einzelnes revier-suchendes Männchen gehandelt haben.

Dank

Herrn Alfred Forstinger (Steyrermühl) danke ich für seine überaus freundliche Zusammenarbeit und die Überlassung seiner herpetologischen Daten aus dem Gebiet. Der Herpetologischen Abteilung (Dr. A. Cabela, Dr. F. Tiedemann, Dr. H. Grillitsch) am Naturhistorischen Museum Wien danke ich für die Möglichkeit der Einsichtnahme in die Herpetologische Datenbank.

Literatur

- AUBRECHT G. (1983): Wirbeltiere. Lurche und Kriechtiere. Bibliographie zur Landeskunde 1930-1980. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 128/I, 2. Ergänzungsband, S. 228-230.
- AUBRECHT G. (1992): Wirbeltiere. Lurche und Kriechtiere. Bibliographie zur Landeskunde 1980-1990. — Jb. OÖ. Mus. Ver. 137/I, Ergänzungsband, S. 167-175.
- BLAB J. (1986): Biologie, Ökologie und Schutz von Amphibien. - 3. Auflage. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 18. Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (Hrsg.). Greven: Kilda Verlag. 150 S.
- CABELA A. & F. TIEDEMANN (1985): Atlas der Amphibien und Reptilien Österreichs. — Neue Denkschriften Nat. Hist. Mus. Wien 4, 80 S.
- ECKELT H. (1978): Österreichischer Atlas für Höhere Schulen, 104. Auflage, Verlag ED. Hölzel Wien, 165 S.
- FORSTINGER A. (1969): Die Vogelwelt von Steyrermühl und Umgebung. — Unveröffentlichtes Manuskript, Steyrermühl.
- FORSTINGER A. (1994): Zur Vogelwelt einer geschlossenen Waldfläche zwischen Ohlsdorf und Steyrermühl, Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 1994/2: 47-53, Linz.
- LENGLACHNER F., STEIXNER-ZÖHRER R., SCHANDA I. & F. SCHANDA (1992): Zur Flora und Vegetation der Marktgemeinde Laakirchen (Oberösterreich) - Ergebnisse einer Biotopkartierung. — Kataloge des OÖ. Landesmuseums Nr. 54: 217-233. Bd. 2, Linz.
- SCHUSTER A. (1992): Die Amphibien der unteren Traun. — Kataloge des OÖ. Landesmuseums 54: 79-92, Bd. 2, Linz.
- SCHUSTER A. (1994): Grundlagen für den Amphibienschutz im oberösterreichischen Alpenvorland. Unveröffentlichte Studie im Auftrag der OÖ. Landesregierung, 240 S.
- STRAUCH M. (1992a): Die Flora im unteren Trauntal. — Kataloge des OÖ. Landesmuseums 54: 277-331, Bd. 2, Linz.
- STRAUCH M. (1992b): Aspekte der Landschaftsveränderung im Unteren Trauntal seit 1825. — Unveröff. Manuskript im Auftrag der oberösterr. Landesregierung, Linz.
- THEISCHINGER G. (1973): Die Schlangen des Raumes Linz und Oberösterreich. In: Lebende Schlangen. — Kat. Stadt-Mus. Linz 12, S.23-38.

TIEDEMANN F. & M. HÄUPL (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Kriechtiere (Reptilia) und Lurche (Amphibia). — In: Gepp, J. (Redaktion) Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz (Hrsg.), Wien 1994.

WETTSTEIN O. (1956 und 1957): Die Lurche und Kriechtiere des Linzer Gebietes und einiger anderer oberösterreichischer Gegenden. — Natkd. Jb. Stadt Linz 1956, S. 221-233 u. 1957, S. 177-182.

Anschrift des Verfassers: Mag. Werner WEISSMAIR,
Kaplanstr. 12, 4523 Neuzeug, Austria.

Steyrermühl

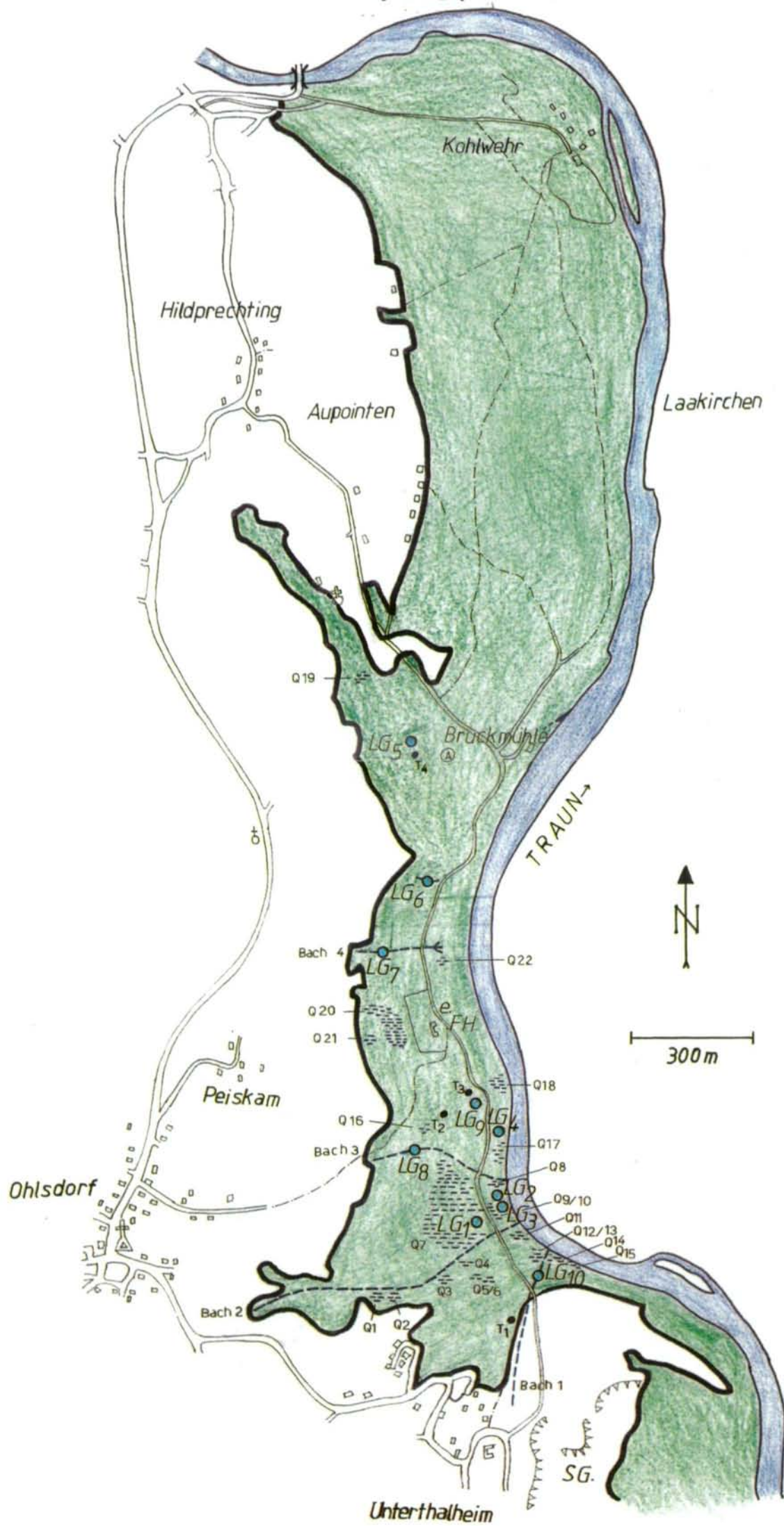


Abb. 1: Hildprechtiger-Wald

- o LG 1-10 = Laichgewässer
- T 1-4 = potentielle Laichgewässer
- SG = Schottergrube
- e.FH = ehemaliges Forsthaus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [0004](#)

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner

Artikel/Article: [Die Amphibienfauna des Hildprechtingerwaldes \(Trauntal bei Ohlsdorf; Oberösterreich\) 37-47](#)